



Beim Feierabendtreff wird gekocht, gegessen und gespielt. Jedes Mal gestalten zwei Ehrenamtliche den Dienstagabend. Foto: Zelenjuk

Ein »Licht-Blick« im Dunkel

Serie | »Wenn die Seele Hilfe braucht«: Begegnung steht im Vordergrund

»Licht-Blick« ist eine Tagesstätte für psychisch kranke Menschen. Einige von ihnen kommen nur auf einen Kaffee vorbei, andere fühlen sich wie zu Hause. Für die Verantwortlichen steht die Begegnung im Vordergrund.

■ Von Tatsiana Zelenjuk

Rottweil. Es ist ein trüber Vormittag. Im großen hellen Raum mit Kaffeemaschine, Kicker und Tischtennis sind bereits acht Besucher da. Zwei von ihnen lesen Zeitungen, einer hört Radio, fünf sitzen am Tisch und spielen Karten. Hier – im »Licht-Blick« – fühlen sie sich frei und sicher.

»Licht-Blick« ist eine Tagesstätte für chronisch psychisch kranke Menschen. Der Name »Licht-Blick« ist symbolisch: Es soll eine Lichtquelle sein in einer Phase, in der man zu Hause sehr viel Dunkelheit und Perspektivlosigkeit erlebt. Denn hier braucht man keine Angst zu haben. Hier kann man so sein, wie man ist.

Das Projekt wurde ursprünglich von der Caritas ins Leben gerufen. Die Tagesstätte war acht Stunden offen, und im Vordergrund stand der Zuverdienst. Heute wird der Treff über Zuschüsse des Landkreises finanziert, und auch der Schwerpunkt hat sich auf die Begegnung verlagert. »Wir versuchen alles zu machen, damit unsere Besu-

cher nicht wieder stationär behandelt werden müssen«, erklärt Karl-Heinz Falkenburger, der zusammen mit seinem Kollegen Andrea Crabu die Tagesstätte-Gäste betreut.

Den Alltag besser strukturieren lernen, mit anderen Menschen in Kontakt kommen, etwas dazu verdienen – diese Möglichkeiten schätzen die Besucher. Dabei können sie selbst entscheiden, wie viel Kontakt oder Rückzug sie brauchen. Einige sitzen viel am Computer, während sich die anderen ihre Zeit mit Gesellschaftsspielen vertreiben.

Wichtig findet Falkenburger, dass alle wenigstens einen Hauch von Begegnung miterleben. Die Tagesstätte hat ein bewusst niederschwelliges Angebot. »Bei uns gibt es keine Wartezeiten, und man braucht keine Formalitäten zu erledigen«, erklärt er.

Dieses Konzept kommt gut an: Zwischen 15 und 25 Besucher kommen im Laufe des

Tages vorbei. Der eine oder andere vielleicht nur für eine halbe Stunde, um Bekannte zu grüßen und einen Kaffee zu trinken. Aber es gibt durchaus welche, die sich in der Tagesstätte wie zu Hause fühlen.



» Wir versuchen alles zu machen, damit unsere Besucher nicht wieder stationär behandelt werden müssen«

Karl-Heinz Falkenburger

Geht es immer so ruhig und friedlich zu wie an diesem Morgen? Falkenburger erwidert: »Natürlich sind Konflikte in so einer bunt zusammengewürfelten Gruppe unvermeidlich. Aber es ist auch unsere Aufgabe, Konflikte aufzufangen, Gespräche zu führen, Verständnis zu vermitteln.« Es sei keine leichte Aufgabe, denn manchmal kommen durch eine bloße Begegnung Erinnerungen hoch, es werden Ängste ausgelöst, die ohne Hintergrund vielleicht unbegreiflich aussehen.

Seine Arbeit findet Falkenburger schön. Vor allem, weil sie Sinn macht. Und wenn sich dann ein Mensch öffnet, sicherer wird und aus seiner Einsamkeit rauskommt, dann

hat sich die ganze Mühe ohne Zweifel gelohnt.

Jeden Dienstagabend gibt es in der Tagesstätte etwas Besonderes. Beim Feierabendtreff wird gekocht, gegessen und gespielt. Jedes Mal gestalten zwei von den inzwischen zehn Ehrenamtlichen den Dienstagabend. Hildegund Glowka ist von Anfang an dabei. »Es ist ganz wichtig, dass an diesem Abend etwas Feines auf den Tisch kommt«, sagt sie.

Finanziert wird das Essen vom Förderverein für psychisch Kranke. Auch jeder, der mitisst, zahlt einen kleinen Beitrag. Die ehrenamtlichen Betreuer geben sich Mühe, einen angenehmen Abend vorzubereiten, und bringen viele Ideen mit. Gekocht wird auch mal Indisch oder Russisch. Heute stehen Weißwürste, Serviettenknödel, Rotkraut und Soße auf dem Speiseplan. Zum Nachtsch gibt es Eis.

Beim Feierabendtreff spricht niemand über Krankheiten. Small-Talk-Themen sind angesagt: Man plaudert übers Wetter, Feiertage und Fahrpläne. »Uns ist es wichtig, dass es unseren Gästen gefällt«, erklärt Glowka. »Und wenn sie strahlen und lachen, dann ist es die beste Anerkennung.«

■ In einer kleinen Serie stellen wir in den kommenden Tagen einige Hilfsangebote des gemeindepsychiatrischen Verbundes vor, die Betroffenen aus der Region zur Verfügung stehen.

INFO

Der Verbund

Der Gemeindepsychiatrische Verbund ist eine Einrichtung der Vinzenz-von-Paul-Hospital gGmbH und schließt vier Dienste für chronisch psychisch kranke Menschen ein: den sozialpsychiatrischen Dienst, die Tagesstätte »Licht-Blick«, betreute Wohngemeinschaften und betreutes Wohnen in Familien.